

nach einigen Monden wußte Niemand aus der großen Welt mehr, daß ein Herr von Brandes in der Stadt lebte.

Die Frau von Brandes, die wenigstens doch noch gern zu den Asseembleen die Wagen vollen hörte, in denen sie sonst selbst gefahren war, brachte auch dieß letzte Opfer. Sie verließ mit ihrem Manne die Hauptstadt, in der sie so glücklich und so unglücklich gewesen war, zwar mit Thränen, aber doch mit sanfter Geduld, die sich nicht sträubt. Sie zogen mit den Trümmern ihres Vermögens in eine kleinere Stadt; auch hier blieb ihr Daseyn unbekannt; denn ihr Vermögen reichte kaum zu, sie zu ernähren.

In dieser stillen, armseligen Einsamkeit, vor der sie zitterten, erweiterten sie ihre Herzen nach und nach, und nach einigen Jahren schon fühlten sie sich sehr glücklich. Sie dachten an den Hof nicht, außer wenn man in der Stadt den Geburtstag des Fürsten feierte. Der erinnerte sie allein an die Feste des Hofes, an denen sie sonst